

Vorstellung des Jüngers Thomas

Heute ist der 3. Juli. Das ist der Tag des Jüngers Thomas, nachdem unsere Kirche, unsere Gemeinde, der Thomanerchor und auch die Thomasschule benannt ist. Weil heute sein Gedenktag ist, wollen wir tatsächlich über ihn nachdenken – und damit auch über uns, die Thomasgemeinde. Wer weiß schon, warum die Thomaskirche Thomaskirche heißt? Das hat zu tun mit dem Leben des berühmten Minnesängers Heinrich von Morungen. Er ist im Jahr 1217 in das damalige Kloster eingetreten, das sich auf dem heutigen südlichen Thomaskirchhof befand. Im Gepäck hatte er eine sog. Reliquie des Jüngers Thomas, also einen kleinen Knochensplitter oder etwas

anderes. Das war damals durchaus üblich – und eine Kirche, die solch eine Reliquie besaß und die man sich dort anschauen konnte, wurde dann in der Regel nach diesem heiligen Menschen benannt. Thomaskirche also, denn Heinrich schenkte dem Kloster diese Reliquie. Ob der Jünger Thomas allerdings in Indien war, ist umstritten. Allerdings führt sich in Indien eine Kirche auf ihn zurück, die Mar-Thoma-Kirche zu der wir insofern eine Beziehung haben, als wir früher öfter eine Kollekte gesammelt haben für die Arbeit dieser Kirche mit Straßenkindern in den indischen Großstädten. Nun, auch nicht ganz sicher ist außerdem, dass Heinrich in Indien war. Aber die Geschichte ist gut! Wichtig ist aber für uns bis heute etwas ganz anderes:

nämlich dass dieser Jünger Thomas ein ganz besonderer Jünger war. Manche sagen, er sei ein Ungläubiger oder ein Zweifler. Aber das trifft es eigentlich nicht. Das Johannesevangelium erzählt von ihm, dass er auch „der Zwilling“ genannt wurde. Das trifft's schon eher. Denn Thomas – er ist so etwas wie unser Zwilling. Er ist der Zwilling aller Menschen, die sich danach sehnen, glauben zu können. Die sich danach sehnen, einen Zugang zu bekommen, was die Auferweckung Jesu für mich und mein Leben bedeutet. Er ist ein Zwilling für alle, die auf der Suche sind danach, dass der Auferstandene sie persönlich meint und liebt und anspricht. Hören wir aus dem Johannesevangelium, wie

Thomas dem Auferstandenen begegnet und was da passiert:

Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche, da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren aus Furcht vor den Juden, kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! 20 Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen. 21 Da sprach Jesus abermals zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den Heiligen Geist! 23 Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; welchen ihr sie

behaltet, denen sind sie behalten. 24 Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. 25 Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite, kann ich's nicht glauben. 26 Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren, und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch! 27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine

Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Thomas ist also der, der sprichwörtlich den Finger in die Wunde legen will. Diese Szene aus der Geschichte ist in unserer Thomaskirche auf einem Fenster im Chorraum abgebildet. Wir haben eine Kopie davon ins Programm gelegt. Man sieht Thomas, wie er Jesus begegnet. Unter den beiden Figuren sieht man Hände und vier Worte, die alle einen bestimmten Aspekt dieser Geschichte beschreiben: zeigen, lieben, teilen, segnen. Wir werden gleich vier kurze

Beiträge hören, in denen wir erzählen, warum diese Thomasgeschichte für uns heute immer noch wichtig und aktuell ist und was uns diese Worte in Verbindung mit dieser Geschichte sagen. Aber zunächst hören wir die Singschule und den Thomanerchor mit dem Kanon „Lobet den Herrn, alle Völker.“

Britta Taddiken